

π d
1014





R. K. 243/29

Sob

II d
BIBLI
PONICK
1014

Des

Coffee.



I.

In andrer liebe theure Weine,
Ein andrer rühme starkes Bier,
So zieh ich beyden doch alleine
Den warmen Franck der Bohnen für,
Die uns von weit entfernter Erde.
Die Araber und Türcken senden.

2.

Der Wein erhitzt und schwächt die Glieder,
Das Bier verdicket des Geblütes Lauf,
Viel Menschen fallen taumelnd nieder,
Und stehn mit schwachen Häuptern auf
Doch niemand der Coffee getruncken,
Ist noch berauschet hingefuncken.

3.

Ob sich gleich an dem Saft der Trauben
Amacreon so sehr ergötzt,
Verdient doch Pindarus mehr Glauben
Der Wasser vor das beste schätzt:
Und dessen Werth so weit erhöhet,
Daß er noch vor dem Golde stehet.

4.

Das Wasser hat zwar große Kräfte
Und stärckt, erfricht und nährt die Welt,
Weil es durch seine Wunder, Säfte
Fast jede Creatur erhält,
Doch weil es weder reicht noch schmeckt,
Wird mancher davon abgeschreckt.

5.

Doch wird es mit dem zarten
Mehle
Gebrannter Bohnen angemacht,
Das wird der leckerhaften Kehle
In größte Wollust bengebracht
Als denn kan der Geschmack sich laben,
Und der Geruch Erquickung haben.

6.

Wie richet der Dampff, der sich erhebet,
Weñ man die Bohnen brent und nährt,
Wird man nicht gleichsam neu belebet,
Weñ man sein flüchtig Saltz verspühret,
Das küheld in die Nase dringet,
Und angenehme Reizung bringet.

2

7. Das

31

7.

Das Auge selbst kan sich erquickten,
Die rötlich, braun wie hell und klar
Ist sich nicht der Coffee erblicken,
Dan wird an ihn vergnügt gewahr
Daß er nicht, wenn man ihn vergleicht
Den braunlich gelben Bernstein riechet.

8.

Das guten Wein nun beyzulegen
Geruch, Geschmack und Farben Schein
Das ist auch ein Coffee zugegen
Noch übertrifft er noch den Wein
Dieweil er mehr, als jener nützet
Und weniger das Blut erhizet.

9.

Doch wer vermag recht fürzustellen
Das dieser Trancß für Nutzen schafft,
Jewiß, in ungezählten Fällen
Erweist er seine Wunder-Krafft,
Und schickt sich, überhaupt zu sagen,
Sowohl zu Leid- als Freuden-Tagen.

10.

Er dient zur Stärkung der Gesunden,
Den Kranken zu der Arzeneey,
Berkü-rt die mißvergnügten Stunden
Und macht das Herz von Schwermuth
frey.

Durch, dieser Trancß der Saracenen
Bleicht dem Neponthes der Helenen.

11.

Er ist ein freundlich Ehren-Zeichen
Ein Stifter der Vertraulichkeit,

Er weiß die Feinde zu vergleichen,
Erweckt die Liebe, hebt den Streit,
Und hilft uns die Gesellschafts-Pflichten
Viel wohlstandiger verrichten.

12.

Man setzt den Tisch, und drauf die
Schaalen

Vom feinsten Dresdner-Porcellan,
Die in weit schönern Farben strahlen,
Als China selbst nicht liefern kann
Und mit viel besser Zeichnung prangen,
Als wir von Japan her empfangen.

13.

Sie werden sauber ausgeschwencket
Die Gäste sehen sich dann hin;
Selbst der Coffee wird eingeschencket
Aus Silber, Kupffer oder Zinn,
Nachdem es Zeit und Umstand giebet,
Und einem jeden selbst beliebet.

14.

Man bläset, man schlurfft man säugt und
rühret

Man trinckt mit Milch und auch allein
Wie jeder bey sich Lust verspühret
So schluckt er diesen Nectar ein,
Den Gott den Sterblichen gegeben,
Damit sie hier vergnügter leben.

15.

Man schwazt von Kriegs- und Frie-
dens-Sachen

Man spricht von Beyern, Wien und
Prag

Man

Man untermischet Scherz und Lachen
Und bringt sonst manches an den Tag
Bis unvermerckt die schnellen Stunden
In solcher Süblichkeit verschwunden.

16.

Doch aus Coffee was wahrzusagen
Ist Einfalt, die Belachens werth,
Denn der Prophet gehört in Magen
Nicht, daß er künsttliches erkläret,
Sein Tranck soll unser Herz erfreuen,
Nicht unser Schicksal prophezeien.

17.

Ich fall den morgenländschen Weisen
Vielmehr in ihrem Sprichwort bey:
Daß im Coffee ein Tisch voll Speisen
Und herrlichster Getränke sey,
Ja, daß die Mahlzeit ganz vollkommen
Wenn man Taback darzu genommen.

18.

Und recht in diesen beyden Stücken
Liegt, was zur Nahrung nöthig ist;
Wie mancher kan sich dran erquicken
Daß er das Mittags-Mahl vergießt
Man sieht es an den Ottomannen
Den Galliern und Brittanen.

19.

Doch dient dies köstliche Getränke
Nicht nur zum Scherz und Zeitvertreib,
Es ist vornehmlich ein Geschenke
Zugleich für unsern krankten Leib
So müssen die ergrimnten Türcken
Selbst zu der Christen Wohlfart würcken.

20.

Fast keine Kranckheit ist zu nennen
In welcher wir nicht den Coffee
Mit größtem Nutzen brauchen können
Als allgemeine Panace,
Sein lindernt Del und Salz zertheilt
Was sonst kein anderer Mittel heilet.

21.

Bey Hauptweh, Schwindel, Nerven
Ziehen
Und Schwachheit der Gedächtni
Krafft

Ist ihm von Gott die Macht verliehen
Daß er gewünschte Hülffe schafft,
Auch kann sein Dampf den bösen Augen
Zur Stillung heißen Schmerzen taugen

22.

Kommt her ihr nassen Bacchus-Brüd
Ihr Sclaven toller Trunckheit
Cassée schlägt euren Wein-Kauf
nieder,

Und macht, daß ihr bald nüchtern seyd
Sein Tranck kan euern Trunck bezwin
gen

Und die Vernunft auch wiederbringe

23.

Er wähet und schärfft die stumpffen Sin
nen,

Erweckt den Geist, verkürzet die Nach
Und treibt den trägen Schlaf von hin
nen,

Wenn man bey klugen Büchern wach
A a Dr

Drum haben feiner die Poeten,

Weit mehr noch als des Weins von
nöthen.

24.

In Brustweh, Husten oder Keuchen
Selbst in der Schwind- und Lungen-
Sucht

Kan er nebst Milch ein Mittel reichen

Und zwingt die Uebel zu der Flucht

Ta, das ergrimmete Seitenstechen

Kan er mit Honig unterbrechen.

25.

In Fiebern, wie sie Nahmen haben,

Doch Wechsel- Fiebern überhaupt

Wirckt er mit feinen Wunder- Gaben

Vielmehr, als man bisher geglaubt,

Auch Pocken selbst und Masern- Flecken

Kan sich sein weiter Nutz erstrecken.

26.

Zuförderst mindert er die Plagen,

Wenn man nicht recht verdauen kan,

Da strecket er den schwachen Magen

Und reizet ihn zum Essen an:

Verzehret alle rohen Säffte

Und giebt dem Blute Lebens- Kräfte.

27.

Er kan den Leib zur Pflicht gewöhnen,

Und öffnet das verschloßne Thor,

Bringt wiederum bey bleichen Schönen

Die Rosen ordentlich in Flor

Und läßt den unbeerbten Frauen

Die Blüthen süßer Hoffnung schauen.

28.

Selbst nach dem glücklichen Entbinden

Wird er nicht ohne Nutz gebraucht,

Daß sich die Kräfte wieder finden

Die unter der Geburt verhraucht

Die Schmerzen auch zu unterdrücken

Und was noch übrig, fortzuschicken.

29.

Durch ihn wird Schweiß und Harnn

erregt

Er hebt und wälzt den Nieren- Stein.

Die Würmer- Brut wird ausgefegt,

Er schweigt das laute Zipperlein

Die Sicht verläßt die starren Glieder

Und die Bewegung kehret wieder.

30.

Im Scharbock ist er auch zu loben,

Im Durchlauff und der rothen Ruhr

Erweist er sonderbare Proben

Durch manche wohlgerathne Cur.

Er währt dem Reissen im Gedärme

Durch öhlicht Mehl und sanfte Wärme.

31.

Die Milksucht greift nicht nach dem

Degen

Selbst die geschwollne Wassersucht

Muß ihre stolken Wellen legen.

Durch diese frembde Bohnen- Frucht,

Die Stärke hat durch viele Thüren

Das träge Wasser abzuführen.

32. Von

32.

Von solcher Krafft von solcher Güte
Ist der Caffee nun insgemein
Denn er verdünnet das Geblüte
Macht es vom Schleim und Unrath rein,
Und kan der Fäulniß widerstreben,
Damit wir desto länger leben.

33.

Zu viel wird mancher Leser schreyen
Dies schickt sich gut ins Zeitungs-Blatt,
Wo man von Wunder-Artheneyen
Um Ende manch Verzeichniß hat
So mögen wohl die Aerzte schwätzen,
Die auf dem Markt das Volck ergötzen.

34.

Du scheinst selbst gern Coffee zu trincken
Sonst würdest du vermuthlich nicht
Sein Lob so übermäßig schmincken
So schriebest du kein solch Gedicht,
Das einer bunten Fabel gleichet,
Und ferne von der Wahrheit weichet.

35.

Gemach ihr Freunde, laßt euch sagen,
Es ist so böse nicht gemehnt,
Was ich bishero fürgetragen,
Wie wunderbar und frembd es scheint,
Beruht es doch auf festen Gründen
Die sich in Wahrheit so befinden.

36.

Ich könnte zwar nun offenbahren,
Was mir selbst aus Erfahrung kund,
Doch will ich es mit Fleiß verspahren,

Hat es gleich würcklich guten Grund.
Denn man wird lieber andrer Lehren
Als mein geringes Zeugniß hören.

37.

Daß ich nur wenige berühre,
So sind der Bestling und Alpin,
Der Berliner, Düseur, Clafüre
Und Müllenbrock hier anzuziehn.
Die nebst dem Lemery bestärcket,
Was ich bisher selbst angemercket.

38.

Leinesius hält es mit ihnen
Der große Boerhav stimmt mit ein
Des Hofmanns Zeugniß muß hier die
nen

Und von besondern Nachdruck seyn,
Auch Willis kan sich nicht entbrechen
Von dem Caffee viel guts zu sprechen.

39.

Zwar ist er übel ausgeschryen,
Daß er dem Menschen schädlich sey,
Da soll er Lähmung nach sich ziehen,
Man müßt ihm Schlag und Herzkweh
bey

Und gläubt, daß er die Nahrung hindert
Wie auch die Fruchtbarkeit vermindert.

40.

Ein Herr vergaß sein ehlich Schercken,
Und hatte den Caffee nur lieb,
Sein Weib sah einst, mit was für
Schmercken

Man einem Hengst die Lust vertrieb ;

Und rief: Laßt ihm Caffee nur reichen,
So wird er keinem Manne gleichen.

41.

So lächerlich klingt die Geschichte,
Die Clear im Ernst erzehlt,
Und doch hat Pauli das Gedichte
Zu seinem stärcksten Grund erwählt,
Woher er den Beweißthum führet,
Daß dem Caffee kein Ruhm gebühret.

42.

Doch die ihn so verwegen schelten,
Die kennen seine Tugend nicht,
Drum kan ihr Zeugniß gar nichts gelten,
Weil ihm ein rechter Grund gebracht.
Es rührt vielmehr aus Verurtheilen
Und ungeprüften Uebereilen.

43.

Es geht ihm so, wie andern Dingen,
Die Gott zu unsern Nutz bestimmt,
Doch Vorthail oder Schaden bringen,
Wie sie der Mensch gebraucht und nimt;
So wie wir andern Fieber-Rinden
Milch, Honig, Wein und Zucker finden.

44.

Gewißlich steckt in diesen Sachen
Ein sonderbarer Nutz und Werth;
Doch können sie uns elend machen,
Wenn man nicht recht damit verfährt,
Man muß die Uebermaas vermeiden,
Und den Gebrauch von Mißbrauch
Scheiden.

45.

Die allerbesten Arzeneyen
Sind ofters der Natur ein Gift,
Gift kan hingegen wohl gedeyhen,
Wenn er den rechten Umstand trifft,
Der Mittel, Nachtheil, oder Seegen,
Ist an Natur und Zeit gelegen.

46.

Und so kan der Caffee auch Schaden
Nicht, daß er Unheil selbst erregt.
Als wenn sich diese mit beladen,
Die von Natur nicht aufgelegt,
Von wegen angebohrner Plagen,
Denselben füglich zu vertragen.

47.

Wer also Trockenheit und Hitze
Nebst schwarzer Galle bey sich fährt,
Demselben ist er gar nichts nütze,
Weil er nur Durst und Angst verspührt,
So, daß sein Herz voll Unruh klopffet,
Und sich der Leib noch mehr verstopffet.

48.

Allein wer Wasser in dem Blute
Und einen feuchten Körper hat,
Der brauch ihm mit getrostem Muthe,
Und trink sich nach Belieben satt,
So wird er Munterkeit der Sinnen
Und frische Lebens-Krafft gewinnen.

49.

Du Zierde der gelehrten Britten,
O Willis! dir gehört der Dank,
Daß

Daß du das Vorurtheil bestritten,
Von diesem heil-erfüllten Trank,
Und angezeigt in was für Fällen,
Er nützlich sey und abzustellen.

50.

Wie könnten auch die edlen Bohnen
So schädlich und gefährlich seyn?
Sie sind ja ganzen Nationen
In weiten Morgen-Land gemein
Und müßten unaufhörlich ihnen
Zur Stärkung und Gesundheit dienen.

51.

Die Türcken, Persen, Saracenen
Die Völcker an dem rothen Meere
Und von dem staubigten Syrenen,
Die lieben diesen Trank so sehr,
Daß sie ihn unentbehrlich nennen,
Und sonder ihm nicht leben können.

52.

Sie trincken ihn zu ganzen Tagen,
Und werden grau und alt dabey;
Sind auch von manchen schweren Plagen,
Der Siechen Europäer frey,
Die sich mit Wein und Bier erhitzen
Und in dem Müßiggang versitzen.

53.

Sie haben wenig auszustehen
Von Stein-Schmerz, Wassersucht und Sicht,
Noch von dem Fieber großer Zehen,
(Das Podagra nennt man hier nicht:)
Noch von dem Bergwerck in den Därmen,
Womit bey uns viel Aerzte schwärmen.

54.

Daß vom Caffee dies hergerühret,
Beweiset man mit Engelland,
Seit dem man ihn dort eingeführet,
Sind diese Seuchen kaum bekant:
Seit dem man den Caffee erfunden
Ist Gift und Wassersucht verschwunden.

55.

Daß er die Fruchtbarkeit verhindern
Die Zeugungs-Kraft vertilgen soll.

Ist auch ganz falsch, wer hat von Kindern
Und Weibern mehr die Häuser voll
Als diese Völcker gegen Morgen
Die stets vor solche Wollust sorgen.

56.

Caffee heißt Kraft und giebt auch Kräfte
Er strenget Nerv und Sehnen an,
Daß er das ehliche Geschäfte,
Mehr fördern als verhindern kann,
Sein Del und Salz reizt zu der Liebe,
Sein Mehl ernährt die Zeugungs-Eriebe.

57.

Wer will nun den Caffee verwerffen,
Und nicht viel lieber sein Kiel
Zu dessen Lobe fleißig schärfen,
Wer läßt nun nicht sein Saiten-Spiel
Zu dessen wohlverdienten Ehren
In vollgestimmten Töne hören.

58.

Wer wird dir leichtlich Beyfall geben
Verschwiegener Pythagoras?
Wer wünscht so kalt wie du zu leben,
Und billigt deinen Bohnen-Haß?
Wer lobet nicht mit größern Rechte,
Der Fabier berühmt Geschlechte.

59.

Geseegnet seyd ihr werthen Bohnen
Euch treff ein holder Sonnenschein,
Euch müsse Reiff und Frost verschonen,
Und eurer Frucht nicht schädlich seyn
Damit ihr wachset und gedeihet,
Und manches Menschen Herz erfreuet.

60.

Die Saracenen, die euch holen,
Wenn sie vereint nach Mecha ziehn
Seyn Gottes Macht-Schutz anbefohlen,
Daß alle Räuber ferne stiehn,
Noch sich an die Camele wagen
Die den Caffee geladen tragen.

61.

Held, dem selbst Alexander weicht,
Noch nie besiegter Kulicham

Wosern kein Schwerdt das Land durchstreichet
So nimm dich doch der Bohnen an,
Und steure deinen Krieges-Heeren,
Daß sie die Felder nicht verschren.

62.

So werden deine tapffre Waffen
Dem Feinde Schaden, Furcht und Angst
Die aber Glück und Sieg verschaffen,
Daß du dergleichen Ruhm erlangst,
Der den Geschichten einberleibet,
Im ewigen Gedächtnuß bleibet.

63.

Wer den Caffee zuerst erfunden,
Und unsern Vitem kund gemacht,
Dem sey jetzt unsre Welt verbunden,
Und einst die Nachwelt drauf bedacht
Sein Angedencken zu verneuern,
Und es aus Danckbarkeit zu feyern.

64.

Laßt den Erfinder dieser Bohnen,
Violen, Cocus, Rosmarien,
Bergiß mein nicht und Anemonen
Um seine Grufft zum Ruhme blüht,
Laß Balsam, Wein und Honig fließen,
Ja laßt sie mit Caffee begießen.

65.

Laßt auch darbey ein Lied ertönen
So hoch die Kunst es zwingen kan
Und ruff den Beystand der Camenen
Mit größtem Ernst und Eyster an,
Damit die Arbeit wohl gelingen,
Und das Gedichte lieblich klingen.

66.

Hier käm euch Herrichen zu statten
Der Leipziger Theocritus,

Nur schade, daß er längst im Schatten
Des dunckeln Grabes liegen muß,
Als der mit Griechisch netter Zungen,
Den Thee so angenehm besungen.

67.

Wie würd' er den Caffee erst preissen,
We würd' er erst sein Lob erhöhen
Was solten nicht für süsse Weissen
Aus dem Gelehrten Munde gehn,
Wosern er diesen Tranck geschmeckt,
In dem so große Wollust steckt.

68.

Doch weil der Wunsch nicht zu erlangen,
Weil auch Petit und Francius
Bereits zu ihrer Ruh gegangen,
So faßt ich endlich den Entschluß
Ein Lied von dem Caffee zu singen,
Und seinen Ruhm in Reim zu bringen.

69.

Ist es nun gleich nicht wohl gelungen
So ist es de. noch wohl gemeynt,
So hab ich dennoch so gesungen,
Wie es der Wahrheit ähnlich scheint,
So bin ich doch vielleicht zu loben,
Weil ich ein Vor-Urtheil gehoben.

70.

Allein genug, schweigt müde Seiten
Der Kiel ist stumpff, die Hand wird matt
Auf laßt mir nun Caffee bereiten,
Daß Geist und Leib sein Labst hat,
Aus dieser braunen Hippocrene
Trinck ich das Wohl der Mufen-Söhne.



21



Pon Ttd 1014, 24

ULB Halle

3

003 085 724



Wort



Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

Centimetres

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

1/2 1/4 1/8

Sob

Des

Coffee.

BIBLI
PONICK

II d
1014

1.

In anderer liebe theure Weine,
Ein anderer rühme starckes Bier,
So zieh ich beyden doch alleine
Den warmen Trancck der Bohnen für,
Die uns von weit entfernter Erde.
Die Araber und Türcken senden.

4.

Das Wasser hat zwar große Kräfte
Und stärckt, erfricht und nährt die Welt,
Weil es durch seine Wunder: Säfte
Fast jede Creatur erhält,
Doch weil es weder reicht noch schmeckt,
Wird mancher davon abgeschreckt.

2.

Der Wein erhitzt und schwächt die Glieder,
Das Bier verdicket des Geblütes Lauf,
Viel Menschen fallen taumelnd nieder,
Und stehn mit schwachen Häuptern auf
Doch niemand der Coffee getruncken,
Ist noch berauschet hingefuncken.

5.

Doch wird es mit dem zarten
Mehle
Gebraunten Bohnen angemacht,
Das wird der leckerhaften Kehle
In größte Wollust beygebracht
Als denn kan der Geschmack sich laben,
Und der Geruch Erquickung haben.

3.

Ob sich gleich an dem Saft der Trauben
Amacreon so sehr ergötzt,
Verdient doch Pindarus mehr Glauben
Der Wasser vor das beste schätzt:
Und dessen Werth so weit erhöhet,
Daß er noch vor dem Golde stehet.

6.

Wie richt der Dampff, der sich erhebet,
Wenn man die Bohnen brent und nährt,
Wird man nicht gleichsam neu belebet,
Wenn man sein flüchtig Saltz verspühret,
Das küheld in die Nase dringet,
Und angenehme Reikung bringet.

A

7. Das

31